

3. Hinunter und immer weiter
und immer dem Bache nach,
und immer frischer rauschte
und immer heller der Bach.

4. Ist das denn meine Straße?
O Bächlein, sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen
mir ganz berauscht den Sinn.

5. Was sag' ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein;
es singen wohl die Nixen
dort unten ihren Reihn.

6. Laß singen, Gesell, laß rauschen
und wandre fröhlich nach!
Es gehn ja Mühlenräder
in jedem klaren Bach.

99. Der Lindenbaum.

Wilhelm Müller.

1. Am Brunnen vor dem Tore
da steht ein Lindenbaum;
ich träumt' in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.

2. Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
es zog in Freud' und Leide
zu ihm mich immer fort.

3. Ich muß' auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkel
die Augen zugemacht.

4. Und seine Zweige rauschten,
als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
hier find'st du deine Ruh'!

5. Die kalten Winde bliesen
mir grad' ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.

6. Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
und immer hör' ich's rauschen:
Du sändest Ruhe dort!

100. Der kleine Hydriof.

Wilhelm Müller. (Griechenlieder.)

Ich war ein kleiner Knabe, stand fest kaum auf dem Bein,
da nahm mich schon mein Vater mit in das Meer hinein
und lehrte leicht mich schwimmen an seiner sichern Hand
und in die Fluten tauchen bis nieder auf den Sand.

- 5 Ein Silberstückchen warf er dreimal ins Meer hinab,
und dreimal muß' ich's holen, eh' er's zum Lohn mir gab.
Dann reicht' er mir ein Ruder, hieß in ein Boot mich geh'n;
er selber blieb zur Seite mir unverdrossen stehn,
wies mir, wie man die Woge mit scharfem Schläge bricht,
wie man die Wirbel meidet und mit der Brandung sicht.
- 10 Und von dem kleinen Rahne ging's flugs ins große Schiff,